



argen Feindschaften verwickelt. Beständen auch die Truis nicht, so wäre doch kaum eine anders gerichtete Sympathie der Vereinigten Staaten zu erwarten — abgesehen von der Minderheit der wirklichen Deutsch-Amerikaner und der Iren natürlich — oder eine strikte Wahrung der Neutralität. Denn: die Union spricht die englische Sprache, spricht sie als Muttersprache. Da mag man gut reden von Roosevelt'schen „Kassenamerikanern“, vom sich selbst genügenden Panamerikanismus, von imperialistischen und somit England zuwiderlaufenden Tendenzen der Union; man mag daran erinnern, daß sich einst die Vereinigten Staaten durch eine unter großen Opfern zum Siege geführte Revolution von England losgerungen haben. Das sind alles gewichtige Tatsachen; aber: die Union hat die englische Muttersprache. Um die nationale Idee, um völkische Sympathie und Antipathie ist es eine eigene Sache. Sie wird in der Kinderstube gepflanzt und äußert sich in gemeinsamer Muttersprache; gleichgiltig, ob diese später ausschließlich auch als Umgangssprache gebraucht wird oder nicht. Ein anderes, selbst weite Erdentrecken und Weltmeere überspannendes Hindernis, etwa die gleiche Rasse oder übernommene Bildung, gibt es von solcher Wirksamkeit innerhalb derselben Hausfarbe überhaupt nicht. Also wird dieses natürliche Hindernis immer stärker sein als das rein staatlich-juristische Trennungsmittel einer freiwilligen oder erzwungenen Neutralität. Womit aber nicht gelugnet werden soll, daß vorartige Völkersympathien gelegentlich irgendwo und irgendwo durch einen auf der Gegenseite zu holenden Vorteil überwogen werden können. Auch ohne die Truis könnten wir uns also kaum die Vereinigten Staaten als Freunde der Mittelmächte denken; ja, eher die wirtschaftlichen Mächte der Truis allein, ohne ihre nationalitätlich führende Umwelt. Aber beide Faktoren können in ihrer notwendigen Vereinigung nur eine einzige Richtung haben, die zu Gunsten der Entente. Davor darf man nicht die Augen verschließen.

Eine Beurteilung des Präsidenten der Union, Woodrow Wilson, muß damit rechnen. Er ist als Staatsmann und Staatslenker nicht schlechter oder geringer als irgend einer. Logisches Denken war ihm von Hause aus Beruf. Wilson hat eine gute Uebersicht sämtlicher Staatsverfassungen geschrieben und die einzige wirklich wertvolle, im logischen Aufbau unanschätzbare Geschichte der Vereinigten Staaten. Europa hat er nie besucht, doch schätzte er es samt und sonders in keiner seiner Schriften gering. Aber um keinen Zoll erhebt sich der Präsident, dem zunächst die Verantwortung der äußeren Politik zufällt, über die Gesamtsympathie der Union und schon vor dem europäischen Kriege waren die Truis stärker als er, dessen Programm sich gerade in ihrer Niederbringung gipfelte. Von den Vereinigten Staaten war keine andere Note als die jüngst an Deutschland ergangene zu erwarten. Ob die Union von einer Kriegserklärung an die Mittelmächte noch weiterhin wird zurückgehalten werden können oder nicht — was übrigens für den Ausgang des Krieges ohne Einfluß sein

wird — so war sie doch von Anfang an in den Kriegswinkel hineingezogen, weil sie, wie gesagt, nicht anders konnte. Damit wurde aber ihre Gesamtpolitik einseitig orientiert, die Hypothese raubte ihr die Fähigkeit zur allseitigen kühlen Erwägung und machte sie wehrlos gegenüber der von Japan her drohenden Gefahr. Und Japan ist ein Alliieter der Entente.

(Fortsetzung folgt.)

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Französische Meldung.

26. Mai, 11 Uhr nachts. Auf dem linken Maasufer belagerte sich die Artillerie besonders in der Gegend von Avoourt und der Höhe 304. Bei zeitweise unterbrochener Beschließung unserer zweiten Linien auf dem rechten Ufer unternahm der Feind im Laufe des Nachmittags einen kräftigen Angriff auf die Schützengräben in der Nähe des Forts Douaumont, doch wurde er durch das Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie mit schweren Verlusten vollkommen abgelenkt. Unsere Artillerie beschloß und zerstörte deutsche Truppen, die im Walde von Chassigny Bewegungen ausführen. In den Vogesen rief das genaue Feuer einer unserer Batterien eine Explosion in einem Munitionslager in der Richtung auf Chapelle (nordöstlich von Selles) hervor. Von dem übrigen Teile der Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

#### Englische Meldung.

26. Mai. Offiziell wird aus Laurongo Marques über die Kämpfe in Ostafrika berichtet: Am 21. wurde durch den portugiesischen Kreuzer „Abamator“ ein Marinelandungsgemeinde an Land gesetzt, das auf zwei Barkassen den Ruormafusi herauf fuhr und zwei Kanonen und zwei Maschinengewehre mit sich führte. Sie machten einen Angriff auf die deutschen Stellungen des linken Ufers bis zur Faktorei, nordöstlich des portugiesischen Postens Namaca. Die Faktorei wurde besetzt. Die Deutschen zogen sich zurück, ohne Widerstand zu leisten. Die Portugiesen nahmen Stellungen auf diesem neuen Gelände ein.

### Der Krieg mit Italien.

#### Der deutsche Kaiser und unsere Erfolge in Südtirol.

Berlin, 29. Mai. (R.-B.) Bei einem Besuche der österreichisch-ungarischen Auslandsvertretungen drückte der deutsche Kaiser im Gespräch mit ihnen wiederholt die aufrichtige Freude über die glänzenden Leistungen, Waffentaten und Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in Tirol aus.

### Der Seekrieg.

#### Verenkt.

Lugano, 29. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet die Verenkung der italienischen Segelschiffe

„Rina“ und „Australia“. Die Besatzung wurde getötet.

### Mitglieder englischer Uneriechbootsangriff auf deutsche Schiffe.

Kopenhagen, 29. Mai. (R.-B.) „Berlings Tidende“ meldet aus Stockholm: Bei Versuch, die geteilt im Meere heftiges Geschützfeuer schossen, eine Dierleflunde baute und vom Angriff eines feindlichen Uneriechbootes auf vier deutsche Erdbebenrührte. Die von drei bewaffneten deutschen Booten beschützt waren. Der Angriff erfolgte durch Uneriechboot stellte sich, als das Feuer ein 7 deutsche Schiffe passierten gestern vormittags Ostland.

### Die Friedensfrage.

#### Wilson's Friedensbestrebungen.

New York, 28. Mai. Die europäischen Kommentare zeigen, daß Wilsons Rede etwas mißverstanden wurde; er wird seine Haltung am Samstag deutlich in einer Rede darlegen, die er vor der neuen Friedensliga halten wird. Diese Liga wurde gegründet, um Weltfrieden nach dem gegenwärtigen Weltkrieg zu gewährleisten. Wilson wird erklären, daß die Neutralität der Neutralen nur hinsichtlich soll auf Grund der gegenseitigen Bestimmungen der Kriegführenden, das verabredeten Bestimmungen des Interesses der Menschheit mehr als das von bestimmten Gruppen von Nationen wahrnehmen müssen. Der Abgeordnete Wiley von Missouri, der eine Unterredung mit Wilson hatte, erklärte, daß kein unmittelbarer Schritt zum Frieden in Aussicht steht, obgleich Wilson sobald handeln wird, als der günstige Augenblick gekommen wird.

### Nur Deutschland.

#### Der Reichskanzler beim König von Bayern.

München, 29. Mai. (R.-B.) Der königliche Empfang vormittags den Reichskanzler in längerer Unterredung.

### Vom Tage.

Personales. Wir erfahren, daß der Präsident Landesverwaltungs-Kommission der Markgrafschaft Böhmen, k. u. Hofrat Alois Paschke sich am 27. d. M. in Wien begeben hat.

Zwei Ehreninschriften für Kaiser Franz I. aus den Jahren 1816 und 1832. Aus Porenzo wird uns mitgeteilt: Ueber Anregung der Landesverwaltungs-Kommission Sptiens wurden am 23. Mai l. J. zwei Gedenksteine mit Ehreninschriften für Kaiser Franz welche seit längerer Zeit in einem miteilen Depot landwirtschaftlichen Sammlungen lagen, ins Atrium neuen Munizipalgebäudes in Porenzo übertragen und links und rechts vom Hauptportale eingemauert. Der Aufschrift des Gedenksteines aus dem Jahre 1816 erinnert an die Vereinigung Sptiens mit dem österreichischen

### Der Architekt

#### Ein modernes Märchen.

Von E. O. Fangar (Trient).

Vor vielen Jahren geschah es, daß in eine der neu erstehenden Städte Amerikas ein Architekt kam und sich dort niederließ. Es war dies ein hoher, blonder Mann, um einen Kopf größer als die übrigen Architekten in dieser Stadt. Und es gab ihrer dort nicht wenige, denn diese Ansiedlung vergrößerte sich mit rasider Schnelligkeit, weshalb man sehr viele Leute benötigte, die das Errichten von Bauten, Häusern und Brücken leiten sollten. Trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten, die ihm selbst seine Feinde nicht abprechen konnten, vermochte der Architekt nicht, sich im Konkurrenzkampfe mit den anderen Kollegen durchzusetzen und es wurden bei der Vergabung öffentlicher Bauten immer wieder andere vorgezogen. Schuld daran war einzig und allein sein barockes Benehmen, seine abstoßenden Umgangsformen, die den Leuten mißfielen. Und auch mit Recht: Denn dürfen Leute, die für teures Geld einen Beamten aufnehmen, nicht auch gute Umgangsformen von diesem verlangen? Kein Wunder also, daß der blonde Architekt im fünfzigsten Lebensjahre, also am Spielpunkte seines schöpferischen Könnens, in einem kleinen Zimmerchen wohnte und sich mit einem kalten Smilch zur Vesper begnügen mußte.

Eines Tages beschloß die Gemeinbeverretung, ein herrliches Gotteshaus auf einem malerisch gelegenen Hügel unfern der Stadt zu erbauen. Man schrieb den üblichen Konkurs aus, und in kurzer Zeit liefen nicht nur Pläne der ortsansässigen Architekten ein, sondern auch viele andere Künstler aus allen Erdteilen bewarben sich um die Ehre, diesen Monumentalbau errichten zu dürfen. Es langten 666 Projekte ein. Den ersten Preis und zugleich die Ermächtigung zur Ausführung seiner Idee erhielt der blonde Architekt. Die Entscheidung der Jury war vollkommen gerecht gewesen, denn die von ihm erdachte Kirche war tatsächlich

die schönste, herrlichste und stimmungsvollste von allen. Schon am nächsten Tage erhielt der Schöpfer des Projektes ganze Stöße von Briefen, in denen man seinen genialen Plan in enthusiastischen Worten feierte. Jeder der die Zeichnung ansah, war überzeugt, diese Kirche werde das achte Weltwunder sein.

Ein Jahr später begann er mit dem Bau der Kirche. Er war schon einundfünfzig Jahre alt, hatte viele Enttäuschungen erfahren, in diesem letzten Jahre ließen ihm aber die Menschen alles zuteil werden, was er so lange schmerzlich entbehren mußte. Sein Name wurde in der ganzen Welt berühmt. Alle illustrierten Blätter brachten die Reproduktion seines Projektes, seinen Lebenslauf und sein Porträt — kurz, er war ein berühmter Mann!

Die Erfüllung seiner Träume brachte ihm aber weder freudigen Frieden, noch schwächte sie die Erbitterung, die er seinen Mitmenschen gegenüber hegte. Im Gegenteil: Sein Stolz wurde noch größer und diejenigen, die ihm nun schmeichelten, haßte er noch mehr als jene, die ihn zu jener Zeit verstoßt hatten, als er noch mit dem Schicksal ringen mußte.

Das Fenster seines Zimmers war von nun an Nacht für Nacht beleuchtet. Der Architekt saß beim Tische und machte Berechnungen. Ganze Monate verbrachte er so, gebückt und schweigend, ohne den Bleistift aus der Hand zu legen. Endlich waren seine Kalkulationen abgeschlossen. Jetzt mußte er bereits, auf welche Art er die Stadt werde betrügen können. Es gelang ihm, den Plan der gewaltigen Kirchenkuppel betari umzuändern, daß von den 30 Millionen, die der Stadtrat für den Bau der Kirche bestimmt hatte, ihm, dem Architekten, außer der einen Million, die man ihm als Honorar bemessen hatte, noch weitere zehn Millionen zufallen würden. Seine Berechnungen hatten so lange gebauert, weil er ungemein geschickt betrügen mußte. Da praktizierte er mit verblüffendem Raffinement eine Ziffer hinein, dort ließ er von den Eisenstößen etwas ab, an anderer Stelle mußte eine minderwertige Gattung des Materials gewählt werden. Endlich gelang es. Die Millionen waren ihm sicher. Der Architekt trium-

phierte. Es schien ihm, als habe er sich endlich an den Menschen gerächt. Er war ganz ruhig, denn die Kommission, die die Rechnungen überprüfte, hatte nicht einmal die leiseste Ahnung von dem teuflischen Verbrechen, das er vollbracht hatte.

Nach vierjähriger ausdauernder Arbeit, war das Gotteshaus endlich fertiggestellt. Die elf Millionen des Architekten verzinsten sich in elf europäischen Banken. Eine Woche nach der Einweihung kam der Architekt, sein Werk zu besichtigen. Er brachte mit sich die allerfeinsten Instrumente, mittels denen er feststellte, daß die Kuppel infolge seines Betruges um einen unendlich kleinen Teil ihre Lage verändert hatte. In der folgenden Woche sah er, daß die Kuppel um den bedeutenden Teil eines Millimeters in ihrer Neigung fortgeschritten war. Die Tragfähigkeit ihrer Grundpfeiler verminderte sich also unablässig, was eine Katastrophe in absehbarer Zeit zur Folge haben mußte. Der Architekt ging nach Hause, wo er nach fünf Minuten ausgerechnet hatte, daß die Domschüssel, unter der tagtäglich einige tausend Menschen beteten, in 51 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen einstürzen würde, und daß niemand dieses Ereignis selbst auf eine Minute werde vorhersehen können. Es würde also eine Katastrophe sein, wie sie nicht so oft auf der Welt sich ereignet, und am nächstfolgenden Tage würde jeder frischgebakene Architekt beweisen können, daß der Dom eingestürzt sei, weil er von einem Menschen erbaut wurde, der im Betrügen ein Meister gewesen.

Der Architekt sann die ganze Nacht lang. „Jetzt bin ich 50 Jahre alt. Um diesen Tag zu erreichen, mußte ich 106 Jahre alt werden; das ist aber ausgeschlossen. Ich kann also ruhig sein. Die Katastrophe wird nach meinem Tode eintreten und was die Menschen dann über mich sprechen werden, kann mir gleichgiltig sein.“ Gegen Morgen legte sich der Architekt zu Bette und schlief ein. Von diesem Augenblick an war sein Leben glücklich und ruhig. Einmal Tages warf sich der Architekt in Frack und ging auf einen Ball, den der Bürgermeister veranstaltet hatte.

ichen Kaiserhauses, sowie an den Besuch des Kaisers Franz I. in Parenzo in jenem Jahre. Die Inschrift des zweiten aus dem Jahre 1832 stammenden Gedenksteines erinnert an die Anerkennung des alten Stadtrechtes von Parenzo.

**Kriegsanleihezeichnung.** Herr Johann Toming, Droist in Pola, zeichnete beim k. k. Postamt in Vinkovitz 40.000 Kronen für die vierte österreichische Kriegsanleihe.

**Kino des roten Kreuzes.** Die gestrigen Vorstellungen waren ziemlich besucht und zumeist von vornehmerm Publikum. Die wunderbaren Szenen von Zarahäuser, mit der Wagnerischen Musik begleitet, gedenken den Besuchern sehr, und viel Interesse gewonnen nach den gelungenen Kriegsberichten aus den montenegrinischen Kämpfen, sowie die prächtigen Naturaufnahmen der Insel Korfu, welche in der letzten Zeit besonders die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erweckte. Heute, nach vielen Wünschen, werden die schönsten Vorstellungen wiederholt. Näheres im Infanterieamt. K.

**Konkurrenzausschreibung.** Bis spätestens 20. Oktober 1916 gelangt die Unterhaltung der täglich zweimaligen, bzw. auf die Dauer der bestehenden außergewöhnlichen Verhältnisse nur einmaligen einstufigen Postbohlenfahrten zwischen Safana und Pola gegen das Jahrespauschale von einhundertachtzig (180) Kronen zur Vergütung. Diese Postfahrten sind ausschließlich mit Normalwagen, welcher den Bedingungen der Paragr. 12 und 13 des Unterrechtes über den Beförderungsauftrag auf Straßen (P. v. T. B. Nr. 42 er 1884) vollkommen zu entsprechen hat, zu unterhalten. Die Entnahmen aus der Personenbeförderung fallen dem Unternehmer zu. Ueber die Unterhaltung der in Rede stehenden Fahrten ist ein Vertrag abzuschließen und hat der Unternehmer vorerst eine Kaution im Betrage von vierhundert (400) Kronen zu erlegen. Gesteuerte Gesuche sind bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest bis spätestens 30. Juni 1916 einzubringen.

**An die p. t. Abonnenten.**

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die heute beiliegenden Posterscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begehung der Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung erfolgen dürfte.

Die Administration.

**Wirtschaftliches.**

**Vorschläge über Verwendung und Verarbeitung von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken in Oesterreich.** Durch eine im Reichsgesetzblatt zur Veranbarung gelangte Ministerialverordnung werden über die Verwendung und Verarbeitung von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten zu

technischen Zwecken wichtige Vorschriften erlassen. Die Verwendung und Verarbeitung der notwendigen, der menschlichen Ernährung dienenden Fette, und zwar Butter, Butterschmalz und Schweinefett aller Art in genießfähigem Zustande zu anderen als zu Genießzwecken ist von nun an verboten. In jenen Fällen, in welchen für andere, z. B. pharmazeutisch, Zwecke die Verwendung der genannten Fette unerlässlich ist, kann der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren Ausnahmen von diesem Verbote bewilligen. Um gewiss zu sein, in der letzten Zeit durch das Preisverhältnis zwischen technischen und Speisefetten verursachten Uebelständen entgegenzuwirken, verfügt die Verordnung weiter ein Verbot aller Handlungen und Unterlassungen, welche darauf abzielen, genießbare Butter, genießbares Butterschmalz und genießbares Schweinefett aller Art ungenießbar zu machen. Uebertretungen dieser Verbote werden nach Paragr. 1 der Verordnung von der politischen Behörde mit Arrest bis zu sechs Monaten, nicht mit Geldstrafen, geahndet. Die aus welcher Ursache immer für Nahrungszwecke unbrauchbar gewordenen Mengen von Butter, Butterschmalz und Schweinefett aller Art sind vom Bewahrer der Oesterreichischen Oel- und Fettzentrale-Vereinsgesellschaft in Wien, I. Bez., Sehergasse 1-3, unter Angabe der Art, der Menge, des Aufbewahrungsortes und unter Nennung des Eigentümers unverzüglich zur Uebernahme anzumelden; die Zentrale übernimmt und bezahlt die Ware binnen 14 Tagen. Für alle anderen tierischen Fette und Öle als die bisher besprochenen und für Öle und Fette pflanzlichen Ursprunges enthält die Verordnung kein Verbot der Verwendung oder Verarbeitung zu technischen Zwecken; sollen sie aber für solche Zwecke verwendet, verarbeitet oder mit anderen Stoffen vermischt werden, so bedarf es hiezu, falls ihnen nicht vorher das Stigma entgegen wird, der Zustimmung des Kriegsoberlandes bei Oel- und Fettindustrie in Wien, I. Bez., Sehergasse 1-3. Für die Erzeugung von Seife, ferner hiebei gleichzeitig das Glycerin gewonnen wird, bedarf es dieser Zustimmung nicht. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift, sowie die Unterlassung der Anmeldung von für Nahrungszwecke unbrauchbar gewordenen Mengen von Butter, Butterschmalz und Schweinefett aller Art wird von der politischen Behörde mit Geld bis zu 5000 Kronen oder Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

**Unterzeugung aus Holz in Deutschland.** Im Budgetauschuss des deutschen Reichstages erklärte bei der Beratung der Ernährungsfragen der Regierungsvertreter die Maßnahmen zur Futtererzeugung und teilte mit, daß zur Vereitung von Futtermittelzeugen Fabriken tätig sind, die guten Futterertrag erzeugen. Weiters werde aus Stroh, Heidekraut und mineralischen Stoffen Futterertrag hergestellt. Zur Vereitung von Futter könne auf Grund eines neuen Verfahrens auch Holz herangezogen werden. Damit werde Deutschland in bezug von Futtermitteln vom Auslande allmählich unabhängig.

Während des Tages setzte er sich abseits und betrachtete die dahinschwebenden Paare. Blühend erblickte er neben sich ein blühendes schönes Mädchen. Das ganze Wesen ihrer reizvollen Erscheinung löste einen so bestürzenden Eindruck auf ihn aus, daß er der Verwirrung, einige Worte mit der Schönen zu wechseln, nicht widerstehen konnte. Als sie nach einigen Augenblicken ihn verlassen wollte, senkte der Architekt die Augen und fragte mit leiser Stimme:

„Warum geh'n Sie schon fort?“ Und sie blieb. Nach einigen Wochen standen beide vor dem Traualtar. Vier Monate nach der Hochzeit waren vergangen, als die Frau des Architekten mit süß-verstämter Miene ihrem Gemahl etwas ins Ohr flüsterte. Von diesem Tage an ging der Architekt wieder mit gesenktem Haupte herum. Sein Benehmen wurde wieder so unerträglich wie zu jener Zeit, als er noch in einem kleinen Stübchen wohnte und sich nur ein kaltes Nachtmahl zu gönnen vermochte. Er begann Händel mit allen, beleidigte den Bürgermeister und verschiedene jähzornige Würdenträger, wurde mit einem Worte unaussprechlich. Ein Monat verging nach dem anderen, bis endlich der Tag kam, wo seine Frau eines Söhnchens genas. Der Junge war dem Vater ähnlich. Der Architekt nahm seinen Wublen in die Arme und küßte seine Frau so innig, als er es nur vermochte. Noch an demselben Tage versperzte er sich in seinem Zimmer und verließ es zwei Tage nicht. Als man ihm das Essen reichen wollte, schrie er mit heiserer Stimme, er brauche nichts. Endlich, am dritten Tage in der Früh, trat er an die Wiege seines Kindes heran, nahm es behutsam auf den Arm und ging mit ihm in allen Zimmern herum. Als das Kind zu weinen begann, erschrak der Architekt sehr, denn er dachte, es sei krank. Als man ihm jedoch erklärte, jedes kleine Kind schreie, schenkte er dieser Versicherung Glauben, lächelte dabei aber ganz eigentümlich. Von diesem Augenblicke an wollte er sich von seinem Kinde gar nicht mehr trennen. Tag und Nacht lag er bei ihm und horchte auf den Atem des Kleinen.

Eine Woche später nahm er seine vorzüglichsten Instrumente und begab sich auf die schmale Steige,

die zur Kuppel des von ihm erbauten Domes führte. Bevor er die Messungen begann, dachte er: „Von diesen unglückseligen 50 Jahren ist ein Jahr bereits verfloßen. Ich werde den Tag der Katastrophe nicht überleben; mein Kind aber ja. Und jetzt ist es mir nicht mehr gleichgültig, ob mein Name der ehelichste auf der Welt sein wird oder nicht.“ Und er begann bitterlich zu weinen. Er weinte, denn er wußte, daß es da keinen Ausweg mehr gebe. Er wuschte seine Tränen ab und nahm die Instrumente zur Hand. Als er die Messungen beendet hatte, begann er wieder von neuem. 33mal stellte er das Resultat seiner Berechnungen fest, aber — o Wunder — dieses Resultat war nicht mehr jenes, wie damals, nach Fertigstellung der Kuppel. Es zeigte sich, daß die Kuppel ihre Lage nicht nur nicht verändert hatte, sondern daß sogar die ganze minimale Neigung, die er zwei Wochen vorher festgestellt hatte, irgendwo verschwunden war. Die Kuppel ruhte auf ihren Pfeilern fest und sicher, als hätte niemand auch nur einen Fingerring ihrer Tragkraft vermindert. Der Architekt war auf das höchste bestürzt. War denn das möglich? Und doch war es in der Tat so. Er schaute ringsherum, ob ihm niemand beobachtete und begann seine Messungen von neuem. Er arbeitete bis spät in den Abend hinein; das Resultat war immer das gleiche. Beim ersten Morgengrauen ging der Architekt wieder in die Kirche und begann zu messen. Mehr als 300mal. Er dachte an seinen Sohn. Vom ersten Augenblicke an, da er den ganzen Betrag planmäßig ingenierte hatte, gingen alle Gehege der Physik ihren unerbittlich konsequenten Weg, dem allmächtigen Willen, der da jedem fallenden Blatte den Weg vorschreibt, gehorchend. Und jetzt... Er schaute von der Höhe der Kuppel gegen die steinernen Stützen des Bodens und fühlte, wie ihm der Kopf allmählich immer schwerer und schwerer wurde, daß er in die Tiefe herniederstank —

Am nächsten Morgen fand der Kirchendiener den blutüberströmten Leichnam des Architekten am Boden inmitten des Gotteshauses.

**Neuausgabe italienischer Fünfzig-Lire-Scheine.** Wie aus Rom gemeldet wird, beschafft das Schatzministerium neue Geldmittel durch Verfügung einer Neuausgabe von Fünfzig-Lire-Scheinen im Betrage von 200 Millionen.

**Beschränkung des Schiffsverkehrs im Suezkanal.** Die Suezkanalgesellschaft gibt bekannt, daß aus Gründen der Sicherheit die Durchfuhr für die Schiffe mit großem Tiefgang als 30 Fuß verboten ist.

**Militärisches.**

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 150.**

**Garnisonsinspektion:** Hauptmann v. Petric. **Vergütliche Inspektion:** Auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt d. R. Dr. Müller; im Marinehospital Linien-Schiffsarzt d. R. Dr. v. Marodjino.

**Briefaufgabe für das Ausland.** Die für das Ausland (Deutschland inbegriffen) bestimmten Privatbriefe sind offen aufzugeben; selbe werden von der Briefenspur in Raibach nach der Ueberprüfung verschlossen weitergeleitet.

**Wäschehaus „Zur Wienerin“**  
E. Pecorari  
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).  
**Großartige Auswahl!**  
Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.  
Handtücher, Taschentücher, Leintücher, Tischtücher, Läufer, Milieus, Deckel.  
Badekoltüme, Badelücher, Badelintücher, Badehosen, Matrosenlätzchen, Bettlätzchen, Strümpfe, Socken, Krawatten, Kräger, Handkerchen, Handtücher, Polenträger und Sockenhalter.  
Die allerletzten und schönsten Beubellen in Damenblusen, Damenlätzchen, Matrosen, Schürzen, Unterrocken, Damenlätzchen, Kinderkollümen und Kappen.  
Fast billige Preise!

**KLASSENLOSE VI. Lotterie**  
115.000 Lot — 57.500 Gewinn  
Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Juni 1916.  
Preis: K 5.- 10.- 20.- 40.-  
Amtl. Plan und Erlagschein wird der Lossendung beigelegt. — Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle 45 LEONH. LEWIN, Wien, I., Wollzeile 11.

Dem Herrn Stabschekkwärter Ferdinand Seringer herzlichsten Glückwunsch zum Namenstag. — Seine Kollegen.

**Ausweis der Spenden.**

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind nun eingelaufen:

Für die im Felde Erblindeten:	
Kati und Marie	K 4.—
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:	
Die Arbeiter der Ausrüstungsdirektion (Hafendepot)	K 9.40
Marineoberingenieur Rittenauer	10.—
Summe	K 23.40
bereits ausgewiesen	20353.20
<b>Totale</b>	<b>K 20376.60</b>

**Dr. Milan Kovacević, Die Kroaten kommen.**

Ein Kriegerroman an die Völker im Kriege. K 2-25.

**Freiherr von Succovaty, Ein alter Oesterreicher** und Friedrich Naumanns Mitteleuropa. Preis K 1-20.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

**Meiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalanlage 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

- Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Via Siffano 8. 805
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Siffano 41, 1. St.; anzufordern im gleichen Stock links. 868
- Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 37. 869
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Campomaggio 39, Partierre, links. 870
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Mugio 2. 873
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Ercole 45. 878
- Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Peterani 35. 880
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, 2. St., rechts. 881
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Spedale 12. 889
- Schlafstelle zu vermieten. Piazza Minica 1, 2. St., rechts. 885

**Zu mieten gesucht:**

- Möblierte Wohnung (Villa) mit 4 bis 5 Räumen wird zu mieten gesucht. Anträge unter „Gesunde Lage“ an die Administration d. Bl. 879
- Wohnung mit Zimmer und Küche wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter „Albino“ an die Administration. 877

**Offene Stellen:**

- Mädchen für Alles wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 874
- Bedienerin für Vormittage wird aufgenommen. Adresse in der Administration d. Bl. 875

**Zu verkaufen:**

- Im Modellan Gialla Zaratali, Via Nasciagnorra Nr. 13, werden wegen vorgerückter Saison Damenhüte zu mäßigen Preisen abgegeben. 876
- Elegantes Pianino zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Anzulegen Elvio S. Rocco 3, 2. St., von 3 bis 4 Uhr nachmittags. 860
- Photo-Apparat, 4 1/2 x 6, Goerg' Dogmar F. 75 Millimeter, fast neu, und 8 Neufußberkassetten zu verkaufen. 862
- Schickes erhaltene Schreibmaschine zu verkaufen. Via Tartini 18. 864
- Einige Stücke Bienen, samt Honig billig abgegeben. Anzulegen bei Herrn Marinovich in Safana. 871
- Nachlässige Kaninchen zu verkaufen. Anzulegen in der Administration. 866
- Pflanzen (Kraut, Karfiol usw.) zu verkaufen. Via Rodolfo 79. 867

**Zu kaufen gesucht:**

- Fässer, gebraucht, für Öl und Petroleum, werden in gut erhaltenem Zustande in größeren Mengen zu guten Preisen gekauft. Anträge an die Administration. 882

**Verchiedenes:**

- Strümpfe und Socken werden zum ausbessern übernommen. Adresse in der Administration. 861

**Fliegerhandbuch.** Ein Leitfaden der gesamten Flugtechnik. Von Robert Eyb, k. u. k. Hauptmann, Feldpilot. K 13-50.**Flugmotoren.** Von Dipl.-Ing. Hermann Dörner und W. Isendahl. K 4-20.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**Alfred Martini:****Ein Gobet in schwerer Kriegszeit.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 2 Kronen.

**Kino des Roten Kreuzes** Via Sergia :: Nr. 34 ::**Programm für heute:**

- 1. Kriegswoche: Berichte aus den montenegrinischen Kämpfen mit Ansichten vom Lovcen.**
- 2. Tannhäuser, 3 Akte, nach der Oper von Richard Wagner.**
- 3. Kirchliche Feste auf der Insel Korfu. Prächtige Naturaufnahmen.**

**Vorstellungen um 2:30, 3:40, 4:50, 6 und 7:10 Uhr p. m.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

**Abadie-Hülsen und -Zigarettenpapier**

**Putzpomade, Putzpulver für Glas und Metall, Radiermesser für Tinten- und Obstflecke, Etikettentinte, Merktinte (rot und schwarz), Autographietinte und Autographiepapier, Hektographentinte, Hydrokopische Tinte, Lithograph. Schwärze, Hektographenmasse und Hektographenblätter, Bimssteine, Gummi arabicum (flüssig), Stempelskissen (violett, rot und schwarz) in allen Größen**

zu haben bei

**Jos. Krmpotić**

Pola, Custozaplatz 1